Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische . Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 126. Mittwoch den 3. Juni 1891

Tagesschau.

Die Entscheidung über die Kornzollfrage ist in der Montagssitzung des preußischen Abgeordnetenhauses gefallen. Der Reichskanzler von Caprivi gab eine Erklärung ab, nach welcher die preußische Regierung nicht daran denkt, wenigstens vorläufig nicht, beim Bundesrathe die Suspendirung der Getreidezölle im Hinblick auf die hohen Kornpreise zu beantragen. Nach den Ermittelungen der Regierung ist, wenn keine Zwischenfälle eintreten, auf eine Mittelernte zu rechnen, womit man also zufrieden sein könne, ebensowenig bestehe jetzt ein Nothstand. Getreide sei bis zur nächsten Ernte in genügender Menge vorhanden, auch seien große Transporte nach Deutschland unterwegs. Eine Aufhebung der Zölle würde höchstens den unreellen Speculanten Nutzen bringen, aber nicht dem Publikum. Die Regierung denke überhaupt nicht daran, zum Freihandel überzugehen. Allerdings habe sie im österreichischen Handelsvertrage eine Ermäßigung der Kornzölle zugestanden, aber nur, weil entsprechende Gegenleistungen gemacht seien. Die Regierung habe gewiß ein warmes Herz für die Bevölkerung, aber man müsse doch mit den Thatsachen rechnen; sie sei sich der Verantwortlichkeit für ihre Entschließung vollauf bewußt und werde sie nach jeder Seite hin vertreten. Eine Debatte fand nicht weiter statt, weil die Angelegenheit nicht auf der Tagesordnung gestanden hatte. Darauf wurde noch die aus dem Herrenhause verändert zurückgekommene Landgemeindeordnung unter Annahme vom Abg. von Dziembowski (freic.) beantragter Vermittlungsvorschläge mit 206 gegen 99 Stimmen angenommen. Dienstag Mittag 11 Uhr wird die Sperrgeldervorlage berathen. — Diese Erklärung wird, wie vorauszusehen ist, den Kampf um die Kornzölle neu entfachen. Wir wollen dabei nur wünschen, daß die Hoffnungen, welche der Reichskanzler aussprach, sich auch verwirklichen. Bedeutsam ist die Betonung der Worte, daß die Reichsregierung im Prinzip an der Schutzzollpolitik festhalten will. Der Nachdruck, welcher auf die österreichische Gegenleistung für die bevorstehende Ermäßigung unserer Getreidezölle gelegt ist, beweist, daß sie wirklich von Belang sein muß. Die ganze Darlegung des leitenden Staatsmannes hat vor allen Dingen aber in den wirthschaftlichen Fragen die erforderliche Klarheit gegeben, jeder Theil weiß nun, wie er mit dem heutigen Reichsregiment dran ist, jeder Theil kann darnach handeln, wird auch darnach handeln. Die Richtigkeit der Ausführungen wird ja bald practisch auf die Probe gestellt werden. Fraglich erscheint es, ob nach dieser Programmerklärung seines Nachfolgers Fürst Bismarck nun noch im Reichstage erscheinen werde.

An der Berliner Produktenbörse sind am Montag die Getreidepreise nach der Erklärung des Reichskanzlers von Caprivi im Abgeordnetenhause um vier bis fünf Mark gestiegen.

Vermehrung der Fuß-Artillerie. Die „Post“ schreibt: In betheiligten Kreisen wird in letzter Zeit viel von einer bevorstehenden Vermehrung der Fuß-Artillerie gesprochen, mit welcher der Reichstag sich demnächst zu beschäftigen haben dürfte. Wenn das Septennat auch im Allgemeinen großen Veränderungen in der bestehenden Heerorganisation hinderlich sein könnte, so wird man doch in irgend einer Weise darauf bedacht sein müssen, einem anerkannten Mangel endlich abzuhelfen, welcher darin besteht, daß die Friedens-Kadres der Fuß-Artillerie bei Weitem nicht ausreichen, um daraus die für den Kriegsfall unumgänglich nothwendigen Neuformationen mit geschulten Elementen auszustatten, wie sie die heutigen Anforderungen an die Leistungen einer guten Belagerungs- oder Festungs-Artillerie unentbehrlich machen, ganz davon abgesehen, daß einem Theile der Fuß-Artillerie noch die Aufgabe zufallen wird, die Geschützwirkung der Feld-Artillerie zeitweise zu verstärken.

Der nationalliberale Parteitag in Berlin hat folgende Resolutionen angenommen, welche die bisherigen Grundsätze der Partei lediglich bekräftigen: „Der Delegirtentag erklärt Angesichts der vielfach auseinandergehenden Meinungen: 1. Daß es Aufgabe der nationalliberalen Partei ist, in Fragen der Reichs- und Landespolitik unter Wahrung der altbewährten Treue gegen Kaiser und Reich ihre durchaus selbstständige, von der Rücksicht auf das Wohl des Ganzen geleitete, nach jeder Seite unabhängige Haltung zu bewahren, insbesondere die alten liberalen Grundsätze zu pflegen. 2. Daß er auf socialpolitischem Gebiete einen Ruhepunkt für gekommen erachtet, der es gestattet, der praktischen Durchführung der im letzten Jahrzehnt geschaffenen Gesetzgebung die volle Sorge zuzuwenden unter gleichzeitiger sorgsamer Beobachtung der laufenden und der etwa noch auftauchenden socialen Bedürfnisse. 3. Daß die Partei nach wie vor an dem Grundsatze festhält, daß wirthschaftliche Fragen nicht zur Grundlage politischer Parteien dienen sollen, und deshalb in den Fragen der Handels-Zollpolitik und des deutsch-österreichischen Handelsvertrages jedem Einzelnen nach seinem pflichtmäßigen Ermessen die Entscheidung überlassen bleiben muß.“ — Am selben Tage fand auch ein südwestdeutscher Parteitag der freisinnigen Partei statt. Es wurde eine Erklärung der Vertrauensmänner beschlossen, worin die Reichsregierung um die sofortige Aufhebung der Getreidezölle ersucht wird.

Von der Festtafel des nationalliberalen Parteitags in Berlin wurde am Sonntag folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck gesandt: „Die heute hier aus ganz Deutschland versammelten Delegirten der nationalliberalen Partei versichern Euer Durchlaucht, den Mitbegründer des Reichs, ihrer unwandelbaren Dankbarkeit und Verehrung.“ Nach Aufhebung der Tafel lief ein Antwort-Telegramm des Fürsten Bismarck an den Abg. Buhl ein: „Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die freundliche Begrüßung im Namen der Partei, welcher das Vaterland für die Förderung unser nationalen Politik zu besonderer Dankbarkeit verpflichtet ist. v. Bismarck

Der deutsche Colonialrath begann jetzt seine Arbeiten im auswärtigen Amt in Berlin. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

Der „Frkf.-Ztg.“ wird aus Helgoland telepraphirt: Gegenüber der Meldung, bei dem ersten Helgoländer Gerichtstag sei weder ein Kläger, noch ein Beklagter vorhanden gewesen, erläßt der Amtsrichter Vaitz eine Berichtigung, welche folgendermaßen lautet: In der ersten Sitzung, am 22. April, war ein derartiger Andrang von rechtsuchenden Parteien, daß die Richter bis 8 Uhr Abends beschäftigt waren. Noch erheblicher war die Inanspruchnahme bei den folgenden Gerichtstagen.“

Die Plenarsitzungen des preußischen Herrenhauses, welche bis zum Schlusse des Landtages fortdauern werden, beginnen am 12. Juni.

Auf Ersuchen der britischen Regierung hat die deutsche Regierung den zum Schutz der Interessen britischer Fischer in der Nordsee stationirten englischen Kriegsschiffen das Recht gewährt, auf Helgoland Kohlen, Lebensmittel und andere Bedürfnisse zu kaufen.

Aus Halle wird berichtet. Als Dienstag in eine socialdemocratische Versammlung in Eisleben Bergleute eintreten wollten, denen der Zutritt verweigert war, entstand eine großartige Schlägerei. Man machte sogar von Schußwaffen Gebrauch, so daß drei Bergleute erheblich verwundet wurden; Fenster, Stühle, Tische wurden zertrümmert. Blut floß massenhaft. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

Vor dem Landgericht in Essen begann am Montag der Proceß gegen den Chefredacteur Fußangel und den verantwortlichen Redacteur Sunemann der ultramontanen „Westfälischen Volkszeitung,“ wegen der Artikel des genannten Blattes über die Bochumer Steuereinschätzungs-Verhältnisse. Die Anklage lautete auf wiederholte verleumderische Beleidigung und Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten. Es sind weit über 100 Zeugen geladen, da die Beleidigten sämmtlich als Nebenkläger auftreten, so dürften die Verhandlungen mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Auf der Insel Korfu drohen neue antisemitische Unruhen. Aus Athen wird hierüber telegraphirt: Zuverlässigen Meldungen aus Korfu zufolge herrscht dort die Besorgniß, die Unruhen möchten sich wiederholen, wenn dort das Ergebniß der Untersuchung der Ermordung des auf der Straße gefundenen

---

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(12. Fortsetzung.)

„Gewiß,“ sagte Warneck, „aber versäumen Sie es nicht, meine Damen!“

„Nun, wenn Sie so besorgt darum sind,“ erwiderte Armgard zerstreut, „dann übernehmen Sie es selber, Herr Warneck!“

„Ich gehe doch zur Polizei, meine Gnädige!“ nahm Marbach, welcher einen Blick seines Freundes aufgefangen, rasch das Wort, „wenn Sie mir den Fund anvertrauen wollen —“

„Mit Vergnügen,“ fiel Armgard ebenfalls verwundert ein, „wäre dieser traurige Ort zum Scherzen geeignet, dann könnte man beinahe fürchten, als ob Sie uns vor der Aneignung fremden Eigenthums, also vor einer Versuchung bewahren möchten.“

„Ja,“ meinte Warneck trocken, „es sieht beinahe so aus, mein Fräulein! — Dieses Monogramm hier interessirt mich indeß nur ein wenig, und da ich, wie Sie wissen, mich so wie so mit der Polizei hier befreunden muß, so bin ich in der That auf den Eigenthümer des Knopfes neugierig.“

„Ach, wegen jenes Herrn, der —“

„Ja, mein Fräulein, jenes Herrn William Prien, meines lieben Freundes, den ich wie eine Stecknadel suche,“ fiel Warneck ruhig ein. „Es kann ja auch ein Anderer sein, wie viele Menschen mit dem Monogramm W. P. giebt's nicht in der Welt.“

„Es giebt hier in unserer Stadt sogar einen mir sehr nahestehenden Herrn mit diesen beiden Buchstaben,“ sagte die Doctorin, „meinen eigenen Mann, welcher den Namen Walter Peters führt, dem dieser Knopf aber nicht gehört. Sie sehen nur daran, wie leicht die Anfangsbuchstaben irre führen.“

„O gewiß, Frau Doctorin, gebe ich das zu,“ versetzte Warneck, gönnen Sie mir deßungeachtet die kleine Hoffnung meinen lieben Flüchtling hier wieder zu finden.“

Die Damen ließen ihm gern die Hoffnung und damit den Knopf, worauf sie gemeinschaftlich in die Stadt zurückkehrten. Bei dem Hause der Doctorin trennten sie sich mit der Verabredung, sobald als möglich nach Hause zu fahren, worauf die beiden Herren langsam weiterschritten.

„Glaubst Du wirklich an dieses Monogramm?“ fragte Marbach nach einer Weile.

Ich möchte darauf schwören, daß der Knopf meinem theuren Prien gehört, dieser also in jener Laube anwesend war.“

Marbach blieb überrascht stehen

„Woher hast Du diese Ueberzeugung so rasch gewonnen.“

Warneck schritt langsam weiter.

„Nur kein unnöthiges Aufsehen machen, alter Junge,“ erwiderte er ruhig. „Warten wir damit bis im Gasthof.“

Sie kehrten rasch dorthin zurück. Als sie sich in einem Zimmer unter vier Augen befanden, zog Warneck den Knopf hervor.

„Besieh' ihn Dir genau,“ sagte er, Marbach denselben darreichend. „Untersuche jede Fläche und merke Dir den Stempel. Hast Du?“

„Es scheint ein englischer Stempel zu sein,“ bemerkte Marbach.

Warneck nahm den Knopf, um ihn noch einmal zu untersuchen. —

„Natürlich,“ sagte er, „besieh' ihn, bitte, recht genau.“

„Ist bereits geschehen, — es ist ein Stern mit der englischen Umschrift: gold-wight — also Goldgewicht und dem Namen „Finch.“

„Gut, das Monogramm auch gesehen?“

„Versteht sich, es sind doch die Buchstaben —“

Er hatte den Knopf umgewandt und starrte verblüfft darauf hin.

„Zum Henker!“ brummte er, „hier stehen ja die Buchstaben O. W.“

„All right, old boy! — Otto Warneck, mein Monogramm, und hier ist der gefundene ganz gleiche Knopf, nur mit anderen Buchstaben versehen. Der Goldschmied Finch, von welchem ich meine Knöpfe gekauft habe, hat unzweifelhaft auch diesen Knopf mit W. P. in seinem Laden gehabt, weil sein Name und Stempel auf demselben sich befindet. Dieser Finch aber wohnt in Chicago.“

Marbach blickte den Freund erregt an, er war ganz blaß geworden.

„Das läßt allerdings darauf schließen —“

„Daß William Prien auf der Brandstätte gewesen ist und dort diesen Knopf verloren hat,“ ergänzte Warneck.

Beide blickten sich an, wie von dem gleichen Gedanken erfaßt.

„Hältst Du diesen Menschen eines blutigen Verbrechens fähig? fragte Marbach leise.

Wenn er durch die Umstände dazu gezwungen wird, — ja!“ erwiderte Warneck fest.

„Sollte er es gewußt haben, daß die alte Dame vom Hause abwesend war?“

„Weshalb nicht, vielleicht hat er sie wegfahren sehen und sich dann näher nach ihr erkundigt. Jedenfalls glaubte er mit der alten Person leicht fertig zu werden. Das Gewitter kam seinem Plane mächtig zu Hilfe und ohne diesen Knopf wäre jeder Verdacht gegen ihn ganz unmöglich gewesen.“

Woher aber sollte dieser fremde Mensch es erfahren haben, daß die Tante Hanna just eine bedeutende Summe im Hause hatte?“ fragte Marbach kopfschüttelnd. „Wie es auch sehr leichtsinnig erscheinen könnte, weshalb sie dieselbe nicht mit hinaus nach Edenheim genommen.“

„Ja, das sind Fragen, welche uns die Alte leider niemals wird beantworten können,“ versetzte Marbach. „Vielleicht ist sie just um des Geldes willen in ihr Haus zurückgekehrt, wer kann's wissen. Was die Kenntniß unseres W. P. anbetrifft, so kann derselbe ganz zufällig davon erfahren haben. Das wird oft von Dienern und Boten ganz arglos erzählt, sei es im Wirthshause, sei es auf der Straße. Ein solcher Geselle hat seine Ohren und eine rasche Auffassung.“

„Seine Frau also soll aus dieser Gegend stammen?“

„Sie hat es mir oft erzählt und dabei den Namen des Fräulein Holten als den ihrer Freundin genannt.“

„Und sie ist erst kürzlich gestorben?“ fragte Marbach nachdenklich.

Mädchens bekannt würde. Die Garnison soll ganz erheblich verstärkt werden.

Deutsches Reich.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen Montag Vormittag um 8 Uhr in Kiel ein und begaben sich zu Wagen in das Schloß. Zum Empfange waren Prinzessin Heinrich, Prinzessin Henriette, die Tante der Kaiserin, der gesammte Hofstaat, die anwesenden Admirale, Oberbürgermeister und Bürgermeister und der Commandant von Kiel erschienen. Der Kaiser trug kleine Admirals-Uniform mit weißer Mütze. Die Stadt war reich beflaggt. Bei Hissung der Kaiserstandarte auf dem Schloß salutirten die im Hafen liegenden Schiffe. Der Kaiser nahm bis $11^1/_2$ Uhr Vorträge entgegen, dann folgte ein Imbiß. — Der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand trafen Vormittags von Grünholz ein und nahmen im Schloß Wohnung. Die kaiserlichen Majestäten mit der Prinzessin Heinrich und dem Herzog Friedrich Ferdinand fuhren am Bord des „Greif" ab, nachdem der Kaiser vorher mit dem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg dem Panzer „Baden", wo die Mannschaft im Arbeitsanzug Parade-Aufstellung genommen hatte, einen Besuch abgestattet hatte. Bei Hissung der Kaiserstandarte im Kaiserboot hatte die Mannschaft auf allen Schiffen in den Raaen oder an Deck Aufstellung genommen und gab drei Hurrahs ab. Sämmtliche Schiffe salutirten. Der Kaiser fuhr der von England kommenden Yacht „Meteor" entgegen und begab sich an Bord derselben. Nach der Rückkehr mit dem Prinzen Heinrich, welcher die Yacht geführt, fand ein gemeinschaftlicher Bierabend im Gartensaal der Marine-Academie statt.

Der Kronprinz Konstantin von Griechenland, der mit seiner Gemahlin jetzt in Homburg ist, hat von dort aus seinem in Wiesbaden anwesenden Großvater, dem König von Dänemark, einen Besuch abgestattet. Der Prinz und die Prinzessin werden längere Zeit in Homburg verbleiben. — Der Hausminister von Wedell-Piesdorf in Berlin ist zum Rittmeister ernannt.

Das Befinden des Königs Carl von Württemberg. Wie der „Staatsanzeiger" für Württemberg meldet, zeigte sich bei dem Könige, nachdem die beiden letzten Tage durchaus zufriedenstellend waren, in der letzten Nacht wiederum Fieber, in Folge dessen derselbe genöthigt ist, wieder im Bette zu bleiben.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

92. Sitzung vom 1. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort der Ministerpräsident von Caprivi: Im Namen der Königlichen Staatsregierung habe ich eine Erklärung abzugeben. Aus Anlaß der Erörterungen in diesem Hause, welche am 27. Mai stattgefunden haben, ist eine lebhafte Erregung im Lande entstanden, die uns zu der Erklärung nöthigt, daß es nicht in der Absicht der Staatsregierung liegt, die Aufhebung der Getreidezölle beim Bundesrathe in Anregung zu bringen. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Seitdem Bedenken wegen des Ergebnisses der nächsten Ernte laut wurden, hat die Staatsregierung es sich angelegen sein lassen, Erhebungen über die wahre Sachlage anzustellen. Diese Erhebungen nahmen einen durchaus ruhigen Fortgang bis zu der Debatte am 27. Mai, welche eine weitgehende Erregung in der Bevölkerung zur Folge hatte. Die Staatsregierung hat bei allen fachkundigen Leuten Ermittelungen vorgenommen, und wenn das vorliegende Material auch keinen ziffernmäßigen Beweis für die vorhandenen Kornvorräthe und für die künftige Preisgestaltung giebt, so ist die Regierung doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß von einem allgemeinen Nothstande zur Zeit eine Rede nicht sein kann. (Sehr richtig, rechts.) Daß eine Aufhebung der Zölle keine guten Folgen haben würde, halten wir für wahrscheinlich. Die Ernteaussichten, wie sie vor vierzehn Tagen waren und die sich inzwischen noch gebessert haben, lassen auf eine gute Mittelernte hoffen. Tritt diese ein, so kann auch kein Nothstand kommen. Die im Inlande vorhandenen Vorräthe, welche sich in Händen der Händler befinden, reichen hin, die Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Zugegeben kann werden, daß die gegenwärtigen Brodkornpreise hoch sind, aber sie sind nicht so hoch, um uns zu beunruhigen. Seit 1857 haben die Roggenpreise in sieben Jahren eine Durchschnittshöhe, wie die heutige erreicht. (Hört, hört!) Seit einer Reihe von Jahren habe Preußen aufgehört, zu den getreideexportierenden Staaten zu gehören; Oesterreich-Ungarn und Rußland haben bei uns Getreide eingeführt, und auch Nordamerika und Indien suchen unsere Getreidemärkte auf, und werden die nöthige Einfuhr leisten, um uns bis zur nächsten Ernte durchzuhelfen. Nach den zu uns gelangten Nachrichten befinden sich bereits seit Wochen bedeutende Getreidetransporte nach Deutschland unterwegs, denn unsere hohen Getreidepreise ziehen das auswärtige Getreide an, und namentlich sucht man sich in Rußland der noch vorhandenen Bestände zu entledigen. Auch dürfte sich bei einem starken Weizen-Import ein Uebergang in den betreffenden Kreisen unserer Bevölkerung von der Roggen- zur Weizenernährung vollziehen. Bei einer ganzen oder theilweisen oder zeitweisen Aufhebung der im Interesse der Landwirthschaft geschaffenen Kornzölle ist die Beantwortung der Frage doch sehr zweifelhaft, ob diese Aufhebung den gewünschten Einfluß auf die Preisbildung haben würde. Die Frage der Preisbildung ist nach dem Urtheil der Fachkenner sehr komplicirter Natur und durchaus nicht so einfach, wie hier und da behauptet wird. Richtig ist nur, daß zur Zeit der Preis bei uns um den Betrag der Zölle höher ist, als beispielsweise auf dem Londoner Markt. Mit allgemeinen Reden, wie den Zoll zahlt das Ausland und dergleichen, ist die Preisfrage nicht zu lösen. Noch zweifelhafter ist aber, ob eine Zollermäßigung den Consumenten zu Gute kommen würde. Ich glaube, die Börse würde den Profit einstecken. Unter diesen Umständen konnte sich die Staatsregierung nicht dazu entschließen, den Zoll ganz aufzuheben. Wäre der Nutzen einer solchen Maßregel sehr fraglich, so wäre der Schaden doch weit weniger fraglich, den sie für die gesammte Entwicklung des Handels und der Landwirthschaft haben würde. Beide bedürfen zu ihrer Entwickelung der Ruhe und Stetigkeit. Wenn aber die Zölle für Monate hin- und hergeworfen werden, so leiden darunter nicht blos Handel und Landwirthschaft, sondern auch die gesunde Spekulation, welche ein wichtiger Faktor für billige Ernährung ist. Sind die Zölle aber einmal ganz aufgehoben, so würde es schwer sein, sie wieder einzuführen, und der begonnenen Agitation gegenüber muß ich erklären, daß die Staatsregierung nichts weniger im Sinne hat, als zu einem Freihandelssystem überzugehen. Wir haben uns Oesterreich-Ungarn gegenüber allerdings zu einer gewissen Herabsetzung der Zölle entschlossen, aber doch nur gegen werthvolle Aequivalente, welche uns dafür gewährt worden sind. Zur Zeit bin ich nicht in der Lage, über diesen Theil des österreichischen Handelsvertrages nähere Mittheilung zu machen, und würde weitere Auskunft auch bei einer Debatte hierüber nicht ertheilen können. Bei einer Aufhebung des Zolles wäre auch die Gefahr zu erwägen, daß der geöffnete deutsche Markt von fremdem Getreide überschwemmt wird und dies die Vortheile der künftigen Ernte, die, wie gesagt, voraussichtlich eine gute Mittelernte werden wird, vernichtet würde. Die Staatsregierung hat gewiß ein warmes Herz für die ärmeren Klassen der Bevölkerung, aber es ist sehr zweifelhaft, ob auch nur um den geringen Betrag des Zolles das Brod billiger werden würde, wenn wir die Zölle aufheben, denn Müller, Bäcker und Händler haben ein begründetes Recht, die Gelegenheit zu einem größeren Verdienst zu benützen. Die Staatsregierung ist sich der vollen Verantwortung für die Tragweite ihrer Entschließung bewußt; sie hat dieselbe gefaßt im vollen Gefühl der Verantwortlichkeit, sie glaubt diese Verantwortlichkeit auch tragen zu können. (Beifall rechts).

Es folgt eine lebhafte Geschäftsordnungs-Debatte, in welcher die Abgg. Rickert und Richter (freis.) eine Debatte über die Rede des Ministerpräsidenten wünschen, welchem Verlangen der Präsident von Köller entgegentritt, da nur über diejenigen Sachen debattiert werden könne, welche auf der Tagesordnung stehen.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein: Berathung der in abgeänderter Form aus dem Herrenhause zurückgekommenen Landgemeindeordnung.

Zur Generaldebatte spricht nur der Abg. von Meyer-Arnswalde (cons.), der das Gesetz für kein conservatives erklärt, und der Vorlage auch trotz der im Herrenhause vorgenommenen Aenderungen nicht zustimmen kann.

Zu § 2 der Vorlage hat das Herrenhaus eine Bestimmung angenommen, wonach Gutsbezirke, zu welchen eine leistungsunfähige Gemeinde zugelegt wird, als selbstständige Gutsbezirke bestehen bleiben.

Nach kurzer Debatte wird zu diesem Paragraphen ein Antrag des Abg. Dziembowski (freicons.) angenommen, wonach die Beibehaltung der Selbstständigkeit davon abhängig gemacht wird, daß der betreffende Gutsbesitzer dies beantragt.

Abg. von Rauchhaupt (cons.) beantragt die Wiederherstellung der Abgeordnetenhausbeschlüsse.

Das Herrenhaus hat statt der vom Abgeordnetenhause beschlossenen sechsjährigen Amtsperiode die Amtsdauer des Gemeindevorstehers auf zwölf, die der Schöffen auf sechs Jahre festgesetzt.

Vom Abg. von Dziembowski (freicons.) wird beantragt, Gemeindevorsteher und Schöffen auf sechs Jahre zu wählen. Nach dreijähriger Amtsdauer soll dann der Gemeindevorsteher auf weitere neun Jahre gewählt werden können.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte, an welcher die Abgg. von Gneist (natlib.), Frhr. von Hüne (Ctr.), Rickert (freis.) theilnehmen, angenommen.

§ 109 behandelt die Oeffentlichkeit der Gemeindeversammlung. Das Herrenhaus hat die beschränkte Oeffentlichkeit beschlossen.

Darnach sollen nur solche Personen den Sitzungen beizuwohnen befugt sein, welche das Gemeinderecht besitzen.

Abg. von Dziembowski beantragt, die beschränkte Oeffentlichkeit zwar beizubehalten, den Kreis der zuzulassenden Personen aber auf alle großjährigen gemeinde- oder stimmberechtigten männlichen Personen auszudehnen.

Der Antrag wird angenommen, nachdem noch die Abgg. v. Strombeck (Ctr.), Rickert (freis.), Krause (natlib.) nnd der Antragsteller dafür gesprochen haben.

Der Rest der Vorlage wird angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr (Rechnungssachen, Sperrgesetz, Eisenbahnvorlage, Lotterie-Vorlage.)

Ausland.

Belgien. Die Lage im Kohlenbecken von Charleroi hat sich nicht gebessert. In zahlreichen am Sonntag abgehaltenen Versammlungen wurde entschiedene Fortsetzung des Streiks beschlossen.

Großbritannien. Ein großer Skandalprozeß, in welcher der Thronfolger, der Prinz von Wales, als Zeuge vernommen wurde, hat am Montag begonnen. Ein Baron Cumming sollte in Gesellschaft des Prinzen während eines Landaufenthalt des Letzteren falsch gespielt haben und die Sache nur durch Ehrenwort Cummings, nie wieder zu spielen, vertuscht sein. Hinterher soll Cumming aber doch wieder gespielt haben, und da ist der Fall denn bekannt geworden. Der Baron klagt gegen die Verbreiter des Gerüchtes wegen Verläumdung. — Zur Feier des Geburtstages der Königin Viktoria hat eine Parade der Londoner Gardekavallerie stattgefunden.

Italien. Der Nuntius Vannutelli, welcher aus Portugal zum Empfang des Cardinalhuts hier eingetroffen ist, schildert die Lage des Königsthums in Portugal in den schwärzesten Farben. Die republikanische Propaganda wachse mit jedem Tage, fast kein Dorf sei ohne republikanischen Verein. Trotzdem habe die Monarchie Aussicht, die Gefahr zu überdauern, wenn es dem Cabinet gelinge, die finanziellen Wirren zu lösen. — Ein internationaler Friedenscongreß in Mailand hat sich wieder einmal in dem Sinne ausgesprochen, daß alle Völkerstreitigkeiten durch Schiedsspruch geschlichtet werden sollen. Der Gedanke ist vom idialen Standpunkte ja recht hübsch, praktisch werthlos, auf absehbare Zeit hinaus wenigstens. — In Rom hat am Montag der Papst ein feierliches Consistorium abgehalten. Der Wiener Erzbischof Gruscha wurde zum Cardinal befördert, außerdem wurden noch eine Anzahl von Prälaten zu Bischöfen ernannt.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen und ungarischen Parlament ist ein Gesetzentwurf eingebracht durch den der bisherige Freihafen Triest aufgehoben wird. — Dem österreichischen Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Socialistengesetzes zugegangen, durch welchen socialistische Demonstrationen unter Strafe gestellt werden. — Das Prager Gericht beschäftigte sich mit der Mißhandung eines Deutschen durch czechische Studenten in der Böhmischen Landesausstellung. Der Antrag des Staatsanwalts lautet auf sechs Wochen Gefängniß. — Es verlautet bestimmt, daß in Folge der in Prag bei der Begrüßung und dem Abschiede der französischen Studenten stattgehabten Vorgänge, welche von der öffentlichen Meinung ausdrücklich als das Staatsinteresse schädigend erklärt wurden, weil sie die Empfindungen des mit Oesterreich eng befreundeten Deutschen Reiches verletzten, der Besuch der böhmischen Landesausstellung seitens des Kaisers Franz Joseph unterbleiben werde.

Rußland. In Moskau finden fortgesetzt zahlreiche Festlichkeiten zu Ehren des dort anwesenden russischen Kaiserpaares statt. Politische Ansprachen hat der Zar nicht gehalten. Daneben dauern die Judenausweisungen aus Moskau und Kiew fort. Weiterhin sind verschiedene neue Erlasse erschienen, welche die staatsbürgerlichen Rechte der Juden immer weiter einschränken. Der Großfürst-Thronfolger hat im Wladiwostock die erste Strecke der sibirischen Eisenbahn feierlich eröffnet.

Serbien. In Bulgarien ist der Geburtstag des Fürsten Ferdinand unter großer Theilnahme der ganzen Bevölkerung begangen. — In Belgrad theilte der Regent Ristics einem fremden Journalisten mit, daß Serbien eine friedliche Politik verfolgte und nicht im Mindesten an einen blutigen Conflict denke. Das ist schon zu glauben, denn das Land ist heute gar nicht fähig, Krieg zu führen. — Aus Corfu wird berichtet, daß die Untersuchung über den Mädchenmord, aus welchem die antisemitischen Unruhen entstanden sind, ergab, daß kein Ritualmord vorliegt, die Garnison ist verstärkt.

Türkei. In der Nacht zum Montag ist vier Stunden von Constantinopel bei Tscherkeßkoi der Orient-Expreßzug von Räubern überfallen und zur Entgleisung gebracht. Die darin befindliche Stangen'sche Reisegesellschaft, welcher Deutsche und Engländer angehören, sind von den Räubern abgeführt. Letztere verlangen 200000 Frcs. Lösegeld und haben zur Herbeischaffung den mitgefangenen Bankier Israel aus Berlin freigegeben. Der deutsche Botschafter in Constantinopel hat sofort das Geld angewiesen, wird aber die Türkei schadenersatzpflichtig machen. Jede Gefährdung der Gefangenen ist also unmöglich. An Reichsdeutschen sind, wie bekannt, im Zuge Bankier Israel-Berlin, Gutsbesitzer Mogunt-Seigelsdorf (Kreis Bitterfeld), Oscar Greger aus Berlin, Zugführer Freudinger. Alle anderen Passagiere wurden freigelassen, nachdem sie ausgeplündert waren. Nach einem weiteren Telegramm ist die Freilassung der Gefangenen erfolgt und hat der deutsche Vertreter den türkischen Behörden officiell seinen Schadenersatzanspruch überreicht. Militär ist sofort zur Verfolgung der Flüchtigen aufgeboten. Daß dabei sehr viel herauskommen wird, ist allerdings nach früheren Vorgängen nicht anzunehmen. Daß die türkischen Zustände unendlich traurig waren, war schon lange bekannt, daß aber die öffentliche Sicherheit so gering ist, ist doch wohl kaum gedacht. (Siehe Depesche. D. Red.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 31. Mai. (Fahnenweihe.) Seit vielen Jahren hat kein so schönes Fest hier stattgefunden, wie am heutigen Tage. Bei dem herrlichsten Wetter fand die feierliche Uebergabe und Weihe der dem Krieger-Verein vom Kaiser verliehenen Fahne statt. Tags zuvor trafen ganze Fuhren mit Laub und Guirlanden zum Schmucke der Häuser ein. Bezirksvorsitzender Herr Dr. Brosig-Graudenz hielt noch an diesem Tage eine Sitzung im Verein ab und besprach nochmals eingehend das Programm. Mit dem ersten Morgengrauen begann die Schmückung des Marktes und der Straßen. Auf der Mitte des Marktes erhob sich eine Tribüne für die Musikcapelle und die Gesangvereine. Um 9 Uhr brachte die Capelle des Fuß-Artillerie Regt. Nr. 11 dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Landrath Petersen ein Ständchen. In Schaaren zog die Landbevölkerung in die Stadt, um dem Feste beizuwohnen. Um 12 Uhr versammelten sich die Cameraden des Briesener Vereins im Vereinslocale; dort fand der Empfang der Gäste und die Begrüßung sämmtlicher auswärtiger Vereine statt. Mindestens 400 Krieger waren erschienen, Thorn allein stellte über 100 Mann mit eigener Musikcapelle. Außerdem waren die Vereine aus Culmsee, Dt. Eylau, Graudenz, Jablonowo, Gr. Leistenau, Lissewo, Rehden und Schönsee vertreten. Um $1^1/_2$ Uhr ordnete sich der Zug; den fremden Vereinen schlossen sich die Briesener Schützengilde, die Feuerwehr und die Liedertafeln von Dembowalonka und von hier an. Obwohl unser Marktplatz zu den größten in den Mittelstädten unserer Provinz gehört, so konnte er kaum die Menge der Zuschauer fassen. Die Feier wurde mit dem Liede; „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!" eingeleitet. Sodann übergab Herr Landrath Petersen mit einer feierlichen Ansprache die Fahne dem hiesigen Kriegervereine. Der älteste Officier des Vereins Herr Rittergutsbesitzer v. Vogel dankte im Namen des Vereins für das kaiserliche Geschenk und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II., auf welches die Nationalhymne folgte. Die Hymne: „Dem deutschen Kaiser!" erklang nun in gewaltigen Accorden von der Tribüne. Der Bezirksvorsteher Herr Dr. Brosig hielt die Festrede; er beglückwünschte unsern Kriegerverein zu dieser kaiserlichen Auszeichnung nnd schloß mit einem Hurrah auf den Verein. Den Schluß bildete der Gesang: „Deutsch und treu" (jede Strophe schließt mit dem Refrain: „Wir Deutsche fürchten Gott sonst Niemand auf der Welt!") Sämmtliche Gesänge wurden mit Orchesterbegleitung vorgetragen. Die Kriegervereine ordneten sich alsdann zu einem Parademarsch, den das Offizierkorps abnahm. Mit wallenden Fahnen ging es nun durch die festlich geschmückten Straßen. Ein Festessen in Hoffmanns Hotel stärkte die angestrengten Krieger. Während desselben brachte Herr Landrath Petersen den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Abends fand ein Conzert in Sommers Garten statt, und ein Tänzchen im Vereinslocale bildete den Schluß der schönen Feier.

— **Culm,** 31. Mai. (Die Einweihung des neuen Schützenhauses) gestaltete sich zu einem schönen Volksfeste. Bereits am Sonnabend kamen Schützen aus Bromberg, Danzig, Posen, Graudenz, Marienwerder, Inowrazlaw, Dt. Eylau und Konitz an. Nach Eintreffen des letzten Zuges wurden die Fahnen nach dem Rathhause gebracht. Am Sonntag früh erfolgte der Weckruf, nach diesem begann das Probeschießen und Concert. Sonntags kamen noch Schützen aus Thorn, Schwetz, Riesenburg, Mewe, Dirschau. Seitens des westpreußischen Bundesausschusses war der Schriftführer, Kaufmann Meyer aus Danzig, anwesend. Mittags stellten sich die Festtheilnehmer auf dem Gymnasialhofe auf, und es erfolgte die Abholung der sechs Fahnen (Bromberg, Posen, Danzig, Schwetz, Inowrazlaw, Culm). Der Festzug setzte sich nach dem Kriegerdenkmal in Bewegung. Zwei berittene Herolde, in der Tracht aus der

---

„Im December vorigen Jahres, die Sorgen mögen sie umgebracht haben, da Mr. Prien sein Gehalt zu verspielen pflegte."

„Die unglückliche Frau, sie hinterließ doch keine Kinder?"

„Ich glaube, es muß noch ein Kind vorhanden gewesen sein," erwiderte Warneck, „ob Knabe oder Mädchen, kann ich nicht errathen, da es irgendwo in einer Pension war. Ich erinnere mich, daß sie mir einmal von ihren todten Kindern erzählte, welche sie glücklich pries, da dieselben mit einem solchen Vater doch elend geworden wären."

„Das klingt von einer Mutter entsetzlich."

„Mag sein, lieber Freund, aber Recht hatte sie doch, die arme Frau. Ich denke mir, daß die Zukunft und das Glück der Kinder von der Lebensstellung und dem Character des Vaters hauptsächlich abhängen, daß der Mann die Familie hebt oder herabzieht, und eine Heirath in solchen Fällen, die leider nur allzu häufig sind, allemal den Kindern zum Fluche wird. An Bildung waren diese beiden Menschen sich ja gleich, denn sonst ist die Kluft noch viel tiefer. Es ist eine Schmach, daß die meisten Menschen so kopflos in die Ehe springen, ohne sich klar zu machen, daß eine solche Kette an Gewicht zunimmt, und zur unerträglichen Folter werden kann. Gott sei Dank, daß ich keine Frau an mich ketten werde. — Doch zum Henker mit dem Philosophiren," unterbrach er sich lachend, „bin ja ganz vom Wege abgewichen. Wird wohl das Beste sein, jetzt gleich mit einem gewiegten Criminalbeamten in Verbindung zu treten.

„Laß uns doch zu dem Commissar gehen, welcher das Möbel auf der Brandstätte untersuchte," meinte Marbach.

„Gut, ihm werde ich die ganze Sache übertragen, — er wird den Fingerzeig freudig begrüßen."

„Und dann?" fragte Marbach zögernd, „willst Du mit mir zurückfahren nach Rothenhof?"

„Nein, mein Junge. Du hast ja schon die nöthige Fracht. — Ich fuhr, wie Du weißt, mit einem Landmann hierher, weil ich die Unthätigkeit nicht ertragen kann, und werde heute Abend oder morgen früh, wie es paßt, mit ihm zurückfahren. Mach' Dir um mich keine Sorge, Junge!"

Er klingelte, um ein Frühstück zu bestellen, worauf sich beide Herren, nachdem sie dasselbe eingenommen, zur Polizei begaben, um Rücksprache mit jenem Commissar zu halten und ihm den gefundenen Manchettenknopf vorzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ordenszeit, eröffneten denselben. Diesen folgte die Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 141. Dem hübsch decorirten Festwagen folgten die Ehrengäste; dann folgten die Jägercapelle, der Festwagen der Höcherlbrauerei, darstellend „Gambrinus“ auf einem 70 Hectoliter großen Faß sitzend, aus welch letzterem mehrere Brauer Bier kredenzten. Bürgermeister Pagels begrüßte die auswärtigen Schützen, indem er ein Bild von der Pflege des Schützenwesens in unserer Stadt entrollte, und die Gäste namens der Stadt und des Culmer Schützenvereins willkommen hieß; ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß die Rede. Sodann wurde nach dem Schützenhause marschirt. Die Zahl der fremden Gäste betrug 160. An dem Festessen betheiligten sich gegen 300 Personen. Neben den üblichen Toasten hielt Herr Gymnasialdirektor Dr. Jltgen die Weiherede. Nachmittags konzertirten die beiden Militärkapellen; Feuerwerk und Illumination bildeten den Schluß des zweiten Festtages.

— **Elbing**, 31. Mai. (Theater. — Besuch des russischen Marineministers.) Der Bezirksausschuß zu Danzig hat auf Ersuchen der Schauspielhaus-Actien Gesellschaft die Genehmigung zur Benutzung des Theatergebäudes für die Zeit vom 1. September 1891 bis 1. October 1893 ertheilt. Die Schauspiel-Actien-Gesellschaft hat das Theater das nächste Jahr an den Director Mauthner verpachtet. — Se. Excellenz der russische Marineminister und mehrere Herren der russischen Marine treffen heute Abend ein, um der Schichau'schen Werft einen Besuch abzustatten. Mit denselben kommen mehrere Herren der russischen Gesandschaft von Berlin nach hier.

Christburg, 31 Mai. (Verschiedenes.) Auf dem hiesigen Schloßberge befinden sich noch alte Mauerreste und Ruinen aus der Ritterzeit. In letzter Zeit haben sich hier Steine aus dem Mauerwerk gelöst, sind den Berg hinabgerollt und haben die am Fuße des Berges belegenen Wohnhäuser beschädigt, ein Stein hat sogar die Umfassungsmauer durchgeschlagen; auch können diese herabrollenden Steine denjenigen Personen, welche den längs des Berges führenden Mühlenberg passiren, recht gefährlich werden. Auf eine an den Herrn Regierungs-Präsidenten gerichtete Anfrage ist nun der Bescheid geworden, daß, da die Mauerreste einen architektonischen Werth nicht besitzen, dieselben mit Schonung, soweit als sie gefährdet sind, abgetragen werden können. — Der Kaiser hat der Kirche zu Altstadt zwei goldene Armleuchter geschenkt. Die Tochter des Oberinspectors Tolkemitt in Prökelwitz, welche dem Kaiser bei der Ankunft und Abfahrt von dort prachtvolle Blumensträuße von Marschall Niel-Rosen überreichte, erhielt eine Brosche, der Förster Schmidt einen Hirschfänger und eine goldene Nadel. Eine eiserne Natur muß unser Kaiser haben, das beweist der Umstand, daß er täglich Morgens 3 Uhr zur Jagd aufbrach. Um 2½ Uhr in der Frühe wurde das erste Frühstück eingenommen, welches aus Bratkartoffeln und Beefsteaks oder Kotelets bestand. Um 3 Uhr begaben sich die Herren des Gefolges nach dem Rendezvousplatz im Walde, wo das zweite Frühstück verzehrt wurde. Kehrte der Kaiser etwa um 11 Uhr heim, dann wurde im Schlosse ein Gabelfrühstück eingenommen. Darnach wurden vom Kaiser die Regierungsgeschäfte erledigt und dann bis zur Mittagstafel um 3½ Uhr der Ruhe gepflegt. Unmittelbar darnach fuhr der Kaiser zur Abendpürsche in den Wald. Nach der Rückkehr um 10 Uhr war ein Buffet hergerichtet, wobei etwa 10—15 Schüsseln mit kalten Speisen, Eiern, Delicatessen aufgestellt wurden. Diesen Imbiß nahm der Kaiser meistens stehend ein, in zwangloser Unterhaltung mit den Herren seines Gefolges.

— **Hammerstein**, 31. Mai. (Eisenbahnbau.) Gestern Abend trafen zwei Compagnien eines Eisenbahn-Regiments von Berlin hier ein, welche die Aufgabe haben, das zweite Geleise von Hammerstein nach Konitz zu legen. Wahrscheinlich beginnt eine andere Militär-Abtheilung die Arbeit in Ruhnow, so daß die Bahn Ruhnow-Konitz im Laufe dieses Sommers ein zweites Geleise erhält.

— **Königsberg**, 31. Mai. (Naturereigniß. — Selbstmord bei Kindern.) Ueber ein Naturereigniß seltenster Art berichten kurische Fischer als Augenzeugen: Am Freitag Nachmittag waren sie zwischen Rossitten und Nidden, etwa eine halbe Meile vom Strande entfernt, mit Fischen auf dem Haff beschäftigt. Der Himmel war über ihnen vollständig klar, und auch der Wind nur sehr schwach. Plötzlich vernahmen sie in der Ferne ein Geräusch, das die Leute mit einem schnellen Gewehrfeuer verglichen. Sie blickten erschreckt von ihrer Arbeit auf und sahen die Nehrung in eine graue dicke Luftschicht gehüllt, die aber, so schnell sie erschien, auch wieder verschwand. Die Fischer, nichts Gutes ahnend, begaben sich bald darauf nach ihren Dörfern zurück, waren hier aber nicht wenig erstaunt, nicht nur diese, sondern auch die Nehrung, soweit sie diese zu übersehen vermochten, in eine — Winterlandschaft verwandelt zu sehen. Es hatte vom Meere her ein Hagelschlag stattgefunden, so schnell und stark, daß die Erde vollständig mit Eisstücken bedeckt war. Die Hagelstücke hatten die Größe von kleinen Vogeleiern und lagen bis zum späten Abend umher. Auf dem Haff ist dagegen nicht ein Hagelstück gefallen. Die Gärten haben starken Schaden erlitten, das Laub der Bäume ist fast gänzlich vernichtet worden. — Wahrhaft epidemisch scheint hier der Selbstmord von Kindern zu werden — eine Erscheinung, die man am Orte früher niemals beobachtet hat. Es sind im Laufe des Monats hier nicht weniger als drei unter 14 Jahren befindliche Personen freiwillig aus dem Leben geschieden, und heute haben wir wieder über den Selbstmordversuch eines 13 Jahre alten Knaben zu berichten. Derselbe stürzte sich in den Festungsgraben, um sich zu ertränken, wurde aber noch lebend herausgezogen.

Locales.

Thorn, den 2. Juni 1891.

— **Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen.** Das gestern im Schützengarten veranstaltete Sommerfest nahm Dank der allseitigen Unterstützung, die der Vorstand gefunden, einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Bruttoeinnahme betrug 1251 Mark.

— **Sonnenfinsterniß.** Zu der von uns gestern gebrachten Ankündigung der am Sonnabend, den 6. d. Mts. eintretenden Verdunkelung der Sonne durch den Mond fügen wir noch hinzu, daß nach Thorner mittlerer Ortszeit dieselbe um 6 Uhr 15 Min. Nachmittags beginnt, um 7 Uhr 51 Min. endet und nur 0,47 Grade der Sonnenscheibe bedeckt sein werden.

— **Neue Telegraphenanstalten** mit Fernsprechbetrieb werden eröffnet in Pomietschin (Kreis Carthaus) am 3. Juni und in Kokotzko (Kreis Culm) am 15 Juni.

— **Pfingstmarkt.** Der diesjährige 8 tägige auf dem Neustädtischen Markte abgehaltene Pfingstmarkt ist heute Mittags ausgeläutet worden. Wie uns vielseitig mitgetheilt wurde, ist das Ergebniß für die ausstehenden Verkäufer ein zufriedenstellendes gewesen und trifft dies besonders zu für die hergeführten Töpfer- und Böttcherwaaren, von denen bedeutende Mengen an Stadt- und Landleute verkauft sein sollen.

— **Das Concert** des Handwerker-Vereins erfreute sich gestern eines lebhaften Besuches und kargten die Zuhörer desselben nicht mit dem gerechtfertigten Applaus, welchen sie der vortragenden Capelle des (61 Inft-Reg.) v. d. Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedemann für die zum Vortrag gebrachten Piecen zu Theil werden ließen. Nach dem Concert fand noch ein gemüthliches Tänzchen statt, welches die Mitglieder des Vereins und deren Familienangehörige lange Zeit vereinigte. Der Wirth des Locales hatte für gute Küche und Getränke in bekannter Weise bestens Sorge getragen.

— **Den königl. preuß. Lotterie-Einnehmern** ist vom Kaiser die Erlaubniß ertheilt, Loose einer Lotterie für die Zwecke des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in den Jahren 1891, 1892 und 1893 im Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

— **Anstellung von Eisenbahnvorarbeitern als Staatsbeamte.** Wie die „Werkmeister-Zeitung“ meldet, haben dieser Tage über 600 der ältesten Eisenbahnvorarbeiter ihre Anstellung als Staatsbeamte erhalten. Damit ist zugleich Gehaltsaufbesserung in steigender Skala, sowie Wohnungszuschuß, Pensionsberechtigung ꝛc. verbunden. Diese Besserstellung verdanken die Vorarbeiter der eigenen Initiative des Kaisers, welcher angeordnet hatte, daß das untere Aufsichtspersonal der Staatsbetriebe in ein festeres und gesicherteres Verhältniß gebracht würde. Mit dem kommenden Etatsjahre dürfte einem weiteren Theile der Eisenbahnvorarbeiter dieselbe Freude bereitet werden.

— **Zur Frage der Volksbäder** schreibt der Berliner Arzt Dr. Wachsmuth: Die Volksbäder könnten noch bei Weitem erfolgreicher in Kraft treten, wenn aus den vielen Brauereien das jetzt nutzlos in Rinnsteine und Kanäle fließende erste Brühwasser der Gerste, das so schön riecht, aufgefangen und zu Bädern verwendet würde. Hier wird so viel edle Kraft vergeudet und wie gut könnte das Brühwasser eimerweise, nur 5 Pf. der Eimer, für die armen Kinder abgeholt oder in den Straßen zum Verkauf feilgeboten oder auf Bestellung geliefert werden. Klapperstorchartig abgemagerte Kinder sieht man beim Gebrauch solcher Bäder in 4 Wochen wie die Posaunenengel erstarken; viel zu wenig werden diese Bäder bei Tuberkulose und Nervosität Erwachsener gewürdigt. Wir bringen den Vorschlag des Berliner Arztes, dem eine langjährige Praxis als Armenarzt das Auge für die Leiden des Volkes schärfte, zur Kenntniß weiterer Kreise. Ob die Heilkraft jenes Wassers in der That eine so große, segenbringende ist, wie Dr. Wachsmuth sagt, wird vielleicht einer unserer Leser erproben.

— **Der Bedarf der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft** beläuft sich nach der veröffentlichen Aufstellung für das Jahr 1890 auf 69 779 Mark, wovon auf die gesammte Genossenschaft 44 656 Mark einzulegen sind, während der Rest auf die einzelnen Sektionen, in deren Bezirk sich Unfälle ereignet haben, entfällt, und zwar mit 50 Prozent der Unfallsentschädigungen und Reserven. Auf die Sektion des Kreises Marienwerder entfallen 9696 Mk., die nach der Grundsteuer zur Untervertheilung kommen, so daß für jede Mark der Grundsteuer 6,4 Pf. zu zahlen sind. An Unfallsentschädigungen mit Einschluß der Kosten für ausnahmsweise gewährte Fürsorge während der ersten 13 Wochen sind 43 646 Mk. gezahlt worden, die Verwaltungskosten aber belaufen sich auf 10 363 Mk., also auf fast 25 Prozent der gezahlten Entschädigungen. Wie hoch neben dieser Last die dem Grundbesitz aus dem Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung erwachsende sich stellen werde, läßt sich bei der kurzen Geltungszeit dieses Gesetzes noch nicht übersehen, aber mit Sicherheit ist anzunehmen, daß sie dem Betrage der Grundsteuer mindestens gleichkommen werde. Diese Belastung im Interesse der Arbeiterbevölkerung ist mithin eine recht erhebliche und wird um so schwerer empfunden, als ja die Grundsteuer auch für Kreis- und Gemeinde-Zwecke mit recht bedeutenden Prozentsätzen herangezogen wird.

— **Zucker-Verschiffungen.** In der zweiten Hälfte des Monats Mai sind an inländischem Rohzucker über Neufahrwasser nur 18 233 Zollcentner nach England verschifft worden (gegen 45 616 in der gleichen Zeit vorigen Jahres). Insgesammt wurden bisher in dieser Campagne ins Ausland 1 389 256 und nach inländischen Raffinerien verladen 195 852, zusammen 1 585 108 Zollcentner (gegen 1 321 186 resp. 1 464 041 in der gleichen Zeit der Campagne 1889/90 resp 1888/89). Die Ankünfte in Neufahrwasser betrugen bis 31. Mai 1890: 1 644 556 Zollcentner, 31. Mai 1889: 1 249 720 Zollcentner; der Lagerbestand betrug Ende Mai 1891: 223 116, 1890: 228 265, 1889: 26 750 Zollcentner. — Von russischem Zucker sind in dieser Campagne 177 990 Zollcentner (18 266 resp. 157 965 in den Vorjahren) verschifft und 11 400 Zollcentner noch auf Lager.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde gegen den Administrator Nepomuk Dobrowolski in Mgowo wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Die Sache endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. Die unverehelichte Anastasia Majewska aus Podgorz hatte sich wegen eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Sie erhielt 3 Monate Gefängniß. Gegen die Lehrertochter Franciska Blazejewska aus Mgowo wurde wegen fahrlässigen Meineides auf 1 Tag Gefängniß erkannt. Die Angeklagte hat bei ihrer zeugeneidlichen Vernehmung ihr Alter fälschlich auf 25 Jahre angegeben, während sie 30 Jahre alt ist. Der Arbeiter Johann Nowakowski aus Gelenz war des Pferdediebstahls beschuldigt, mußte aber wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Ein gleiches Urtheil erging in der Sache gegen den Wagenfabrikanten Albert Gründer von hier wegen fahrlässiger Brandstiftung. Wegen strafbaren Eigennutzes erhielt der Arbeiter August Wandel aus Kl. Mocker 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß. Der wegen desselben Vergehens angeklagte Arbeiter Max Richard Dahlmann ebendaher wurde dagegen freigesprochen. Dem Arbeiter Johann Gollus von hier warf die Anklage vor, dem Todtengräber Krüger von hier Hübner mittelst Einbruchs und der Wittwe Lewandowski, Neue Jacobs-Vorstadt, 1 Ziege aus dem Stalle gestohlen zu haben. Auch hier erfolgte wegen mangelnden Beweises die Freisprechung des Angeklagten.

— **Per Schub** nach Rußland wurde heute noch ein Trupp von 17 Personen befördert.

— **Zugelaufen** und abzuholen ist ein junger weißer Hund auf Fort III. der sich daselbst eingefunden hat.

— **Gefunden** wurde eine messingne Wagenschraube am Bromberger Thor.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 6 Personen.

Handels-Nachrichten.

W **Posen**, 1. Juni. (Original Wollbericht.) In der zweiten Hälfte des vorigen Monats herrschte im ständigen Wollgeschäft eine fast vollständige Stagnation. Es fanden nur vereinzelte kleine Verkäufe von Stoff- und Tuchwollen an Lausitzer und Schlesische Fabrikanten mit einem Preisabschlag von 6 bis 8 M. gegen letzten Wollmarkt statt. In Schmutzwollen ruhte der Verkehr gänzlich. Bis zum Wollmarkt dürfte nunmehr das Geschäft als vollständig abgeschlossen betrachtet werden und gehen wir mit einem Bestand von ca. 2800 Centnern Rückenwäschen und 1800 Centnern Schmutzwollen in denselben über. Was das Contractgeschäft anbetrifft, so bewahrte dasselbe auch in letzter Zeit ein äußerst mattes Gepräge. Nach den uns zugegangenen authentischen Mittheilungen haben Händler in der Provinz bekannte Stämme, die sie schon seit einer Reihe von Jahren contractlich kauften, mit einem Preisabschlag von 6 bis 7 Mark gegen vorjährige Contractschlüsse an sich gebracht. Unsere hiesigen sowie auswärtigen Händler haben absolut in der Provinz nichts contrahirt. Es dürfte im Ganzen kaum die Hälfte des vorjährigen Quantums in zweite Hand übergegangen sein. In Schmutzwollen fanden ebenfalls während der letzten 14 Tage nur kleinere Verkäufe statt, weil Produzenten meist auf vorjährige Preise bestehen. Die Schur kann im großen Ganzen als beendet betrachtet werden und soll sich sowohl die Wäsche als auch das Schurgewicht durchweg als gut herausstellen.

Berlin, 2. Juni. 3 Uhr 12 Minuten. Nachdem der Staatssecretär des Aeußeren gestern längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter gehabt, traf heute aus Konstantinopel folgendes Telegramm ein: Die Pforte habe sofort die Zahlung der von den Räubern geforderten 200 000 Franks Lösegeld verfügt und den Bankier Israel in Begleitung des Botschafts-Dragomann Eckardt und eines Beamten der ottomanischen Bank nach dem von den Räubern bezeichneten Ort gesandt, um durch das Lösegeld die Gefangenen zu befreien.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 2. Juni. 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr stark.		Mk.	Pf.
Kartoffeln	à Ctr.	3	50	Tauben	à Paar	—	70
Butter	à ½ Kg.		90	Aepfel	à Pfd.	—	—
Rindfleisch	"	—	50	Gurken	à Stück	—	30
Kalbfleisch	"	—	50	Radieschen	4 Bund	—	10
Hammelfleisch	"	—	60	Pflaumen	à Pfd.	—	—
Schweinefleisch	"	—	55	Salat	5 Kopf	—	10
Hechte	"	—	50	Spinat.	3 Pfd.	—	10
Zander	"	—	70	Mohrüben	Bund	—	10
Karpfen	"	—	—	Spargel	à Pfund	—	70
Schleie	"	—	40	Wels	à Pfd.	—	40
Barse	"	—	40	Neunaugen	à Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	40	Schnittlauch	3 Bund	—	10
Bressen	"	—	40	Colrabi	à Mdl.	—	70
Bleie	"	—	20				
Weißfische	"	—	15				
Aale	"	—	80				
Barbinen	"	—	30				
Krebse	à Schock	3	—				
" kleine	"	1	20				
Enten	à Paar	2	80				
Puten	"	4	—				
Zwiebeln	2 Pfd.	—	52				
Stachelbeeren	Maß	—	15				
Eier	à Md.	—	50				
Gänse	à Stück	4	—				
Morcheln	à Mdl.	—	25				
Hühner	à Paar	2	80				
junge	"	1	—				

Mühlenbericht.

Bromberg, den 1. Juni 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	21	20	21	60
do. " 2	20	20	20	60
Kaiserauszugmehl	21	60	22	—
Mehl 000	20	60	21	—
do. 00 weiß Band	17	80	18	20
Mehl 00 gelb Band	17	40	17	80
do. 0	13	40	13	80
Futtermehl	6	60	6	60
Kleie	6	20	6	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	15	80	16	40
do. 0/1	15	—	15	60
Mehl I	14	40	15	—
do. II	10	80	11	40
Gemengt Mehl	13	—	13	60
Schrot	11	60	12	20
Kleie	6	60	6	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	19	—	19	—
do. " 2	17	50	17	50
do. " 3	16	50	16	50
do. " 4	15	50	15	50
do. " 5	15	—	15	—
do. " 6	14	50	14	50
do. grobe	13	—	13	—
Grütze Nr. 1	15	50	15	50
do. " 2	14	50	14	50
do. " 3	14	—	14	—
Kochmehl	11	40	11	40
Futtermehl	6	40	6	40
Buchweizengrütze I	17	20	17	20
do. II	16	80	16	80

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. Juni.

Tendenz der Fondsbörse	fest.	2. 6. 91.	1. 6. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	242,20	242,.5
	Wechsel auf Warschau kurz	242,10	242,10
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,90	99,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	75,20	74,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	73,70	73,10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,90	96,—
	Disconto Commandit Antheile	177,30	176,90
	Oesterreichische Banknoten	173,10	172,95
Weizen:	Juni	236,50	231,50
	September-October	211,50	210,50
	loco in New-York	111,95	Feiert.
Roggen:	loco	204,—	208,—
	Juni	205,20	203,—
	Juni-Juli	201,—	198,75
	September-October	189,25	186,75
Rüböl:	Juni	60,70	60,—
	September-October	61,30	60,90
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,50	50,90
	70er Juni-Juli	50,40	50,10
	70er Sept.-Oct	48,20	47,70

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Statt besonderer Meldung.

Am 1. Juni, Nachts 1½ Uhr entriß der unerbittliche Tod meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwägerin

Veronika v. Szydlowska,
geb. **Wischnewska**
im Alter von 35 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, 2. Juni 1891.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr vom Kahn, Stand am Finstern Thor, aus, statt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Jenny** mit unserem Neffen Herrn **Arnold Cohn** aus **Gent** (Belgien) beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Thorn, 2. Juni 1891.
M. Loewenson u. Frau.

Jenny Loewenson,
Arnold Cohn.
Verlobte.

Standesamt Thorn.

Vom 24. Mai bis 1. Juni 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Else, T. des Hoboist Oscar Dietrich. 2. Victor, S. des Droschkenbesitzers Johann Pokorny. 3. Helene, T. des Töpfermeisters Joseph Kuczkowski. 4. Anton, S. des Kutschers Martin Rybacki 5. Erich, S. des Tischlers Carl Lange 6. Conrad, S. des Amtsrichters Paul Wilde 7. Max, S. des Maurers Paul Woick. 8. Gertrud, T. des Holzvermessers Johann Wierzbicki. 9. Marie, T. des Glasermeisters Eugen Bohle. 10. Margarethe, T. des Bäckermeisters Carl Schütze. 11. Johann, S. des Schuhm. Franz Radomicki. 12. Walter, S. des Kreisausschuß-Sekretärs Wilhelm Jaeger. 14 Helene, T. des Schuhmachermeisters Johann Witkowski. 15. Pauline, Tochter des Arbeiters Friedrich Wiesnau 16. Hedwig, T. des Schneidermeisters Anton Jurkiewicz. 17. Frida, T. des Zieglers Jacob Wesner. 18. Paul, S. des Arb. Leopold Farchmin. 19. Paul, S. des Feldwebels Paul Stüwe.

b. als gestorben:

1. Peter, 10 M. 24 T., S. des Schuhmachermeisters Joseph Melerski. 2. Hedwig, 3 M. 10 T., T. des Hausdieners Adolf Christke. 3. Maurergeselle Johann Rieger, 52 J. 10 M. 18 T. 4. Olga, 2 M. 9 T., T. des Fleischermeisters Johann Wennet. 5. Synagogendiener Moritz Samulowitz, 73 J. 6 M. 23 T. 6. Schuhmachermeister Andreas Skowronski, 81 J. 7 M. 26 T. 7. Willy, 7 T., unehel. S. 8. Fortifikations-Bureaugehilfe Paul Schmidt, 29 J. 5 M. 8 T. 9. Buchhalter Oscar Sturm, 27 J. 2 M. 13 T. 10. Todgeb. Knabe, unehel. 11. Joseph, 2 M. 6 T., S. des Arbeiters Michael Sloniecki.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Müller Ernst Emil Schweizer-Neuendorf mit Francisca Mathilde Johanna Hedwig Marthe-Paradies-Mühle. 2. Zimmergeselle Gustav Benjamin Witt-Thorn mit Alma Rakowski-Kl. Mocker. 3. Zieglergehilfe Johann Andreas Samulewicz-Thorn mit Justine Hahn-Thorn. 4. Maurer Rudolph Hoffmann-Thorn mit Auguste Amalie Otto-Thorn. 5. Barbier und Friseur Otto Franz Arnold Bliesener-Neuwarp mit Alma Christiane Henriette Wilhelmine Caroline Stolp-Thorn. 6. Goldarbeiter Johann Friedrich Rosenfeld-Thorn mit Theodora Wojanowski-Thorn. 7. Kaufm. Benjamin Krahn-Budewitz mit Hedwig Wollenberg-Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da nach Mittheilung des hiesigen Königlichen Landraths-Amts am 27. April d. Js. in der Nähe des Forts II ein Hund getödtet worden ist, bei welchem durch die stattgehabte Obduction die **Tollwuth** festgestellt wurde, so wird die diesseits unterm 10. März cr. für den Polizeibezirk Thorn angeordnete **Hundesperre bis zum 28. Juli d. Js verlängert.**

Thorn, den 30. Mai 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung diejenigen Hausbesitzer, in deren Händen sich noch Quartierbillets von diesem oder dem vergangenen Jahre befinden, aufzufordern, letztere bis 8. Juni d. Js. während der Dienststunden im Einquartierungsamt abzugeben, um demnächst die Auszahlung der Servisentschädigung bewirken zu können.

Thorn, den 26. Mai 1891.
Der Magistrat.

Alte Journale

aus meinem Lesezirkel verkaufe ich billigst.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Auf dem Probsteivorwerk **Truczczyzna** soll ein neues Vierfamilienhaus gebaut werden.

Bedingungen, Zeichnung und Kostenanschlag können beim Unterzeichneten eingesehen werden

Bezügliche Offerten nimmt

bis zum 8. Juni cr. an.

Argenau, den 29. Mai 1891.
Der Vorsitzende
des katholischen Kirchenvorstandes
St. Prusinski.

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 bezw. 60 Quadratmeter sind nebst Zubehör vom 1. October d. Js. ab auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu jedem Verkaufsloeal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum, sowie ein Closet im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, den 9. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termin zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission. Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden.

Die Bietungscaution beträgt 200 M. und ist vor dem Termin bei unserer Kammerei-Casse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Bau-Bureau einzuholen.

Thorn, den 22. Mai 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer Elementarschule auf der Bromberger Vorstadt hierselbst ist eine Elementar-Lehrerstelle neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mark, in 1×3 Jahren um 300 Mark, in 2×3 Jahren um je 150 Mark und 3×5 Jahren um je 150 Mark bis auf 2400 Mark, wobei eine auswärtige Dienstzeit zur Hälfte gerechnet wird.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter, seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet. Bemerkt wird, daß Bewerber mit besonderer Befähigung für den Gesangsunterricht vorzugsweise berücksichtigt werden sollen.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum

25. Juni d. J.

bei uns einreichen.

Thorn, den 15. Mai 1891.
Der Magistrat.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

Meinen

Journallesezirkel

halte ich bestens empfohlen.
Eintritt jederzeit!
Walter Lambeck.

Mehrere Wohnungen sind zu verm. **Heiligegeiststr. 174.**
M. Timm.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Vierundfünfzigster Geschäftsbericht.

Im Jahre 1890, dem 54. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen

2538 Versicherungen mit	Mk.	10 132 100 Capital und
	Mk.	28 899 Rente.
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1890	Mk.	6 986 483.
Angemeldet 428 Sterbefälle über	Mk.	2 105 078 Capital.

Geschäftsstand Ende 1890.

Versicherungsbestand 29 188 Personen mit	Mk.	139 938 921 Capital und
	Mk.	310 681 Rente.
Gesammt-Garantiefonds	Mk.	47 547 064.
Unvertheilter Reingewinn der letzten 5 Jahre	Mk.	4 889 857.

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro **1892** voraussichtlich **32½ %** der 1887 gez. Prämien
„ **1893** „ **33 %** „ 1888 „ „
„ **1894** „ **33½ %** „ 1889 „ „

und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich **3 %** der in Summa gez. Jahresprämien.

Berlin, den 29. April 1891.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von

Max Lambeck, Disponent, Thorn,

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und **Gleichmässigkeit** des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Capitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**



Cand. phil.,

für Mittelsch. geprüft, erbietet sich zu **Privat- u. Nachhilfeunterricht**
Schuhmacherstr. 378, I.

Ein noch gut erhaltenes, gebrauchtes

Geldspind,

neuerer Construction, wird zu kaufen **gesucht**

Gefl. Offerten mit Preisangabe sub **Arnheim** an die Exped. d. Zeitung.

Meine neu eingerichtete

Kegelbahn nebst Garten

halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

J. Fenski, Rudak.

Ein noch gut erhaltenes

Billard

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung

Ein jung. Mann,

Materialist, flotter Expedient (poln. Sprache erwünscht) kann sofort eintreten bei

Georg Grawe,
Mocker.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Eine neue Sendung

Messina-Apfelsinen

und

Citronen

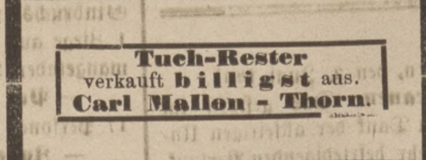
ist eingetroffen.

M. H. Olszewki.

Rhein- und Moselweine

bester Qualität, empfiehlt billigst

S. Simon.



König's Kursbuch

„Sommerfahrpläne"
soeben eingetroffen bei

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberg.-Vorst. 61. **Deuter.**

Thorner Liedertafel.

Mittwoch, den 3 Juni 1891:
Abends 8 Uhr
im Schützengarten:

Vocal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Capelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (61)

Mitglieder erhalten Eintrittskarten von **Montag, den 1. Juni,** ab bei Herrn **F. Menzel.**

Nichtmitglieder zahlen an der Casse pro Person **50** Pf. Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

Freitag, den 5. Juni cr.,
7 Uhr Abends Instr.-□ in I.

Grand-Arena

am Bromberger-Thor.
Heute:

Vorstellung und Ringkampf.

Anfang 8 Uhr.
Die Direction.

Tivoli.

Heute Mittwoch: frische Waffeln.

Volks-Garten.

Jeden Mittwoch: frische Waffeln.

Muster frei!

Die beliebt. u. bewährten Greizer

Damenkleiderstoffe

liefert jedes Maaß zu **Fabrikpreisen**
Rester nach Gewicht. — **Vertreterges.**

Johannes Schulze, Greiz i. V.

Ein Schreiber

(Anfänger) zum sofortigen Eintritt in ein Rechtsanwaltsbureau gesucht.

Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ein Lehrling

kann **sofort** eintreten bei

A. Wohlfeil, Bäckermstr.,
Seglerstraße 104.

Einen kräftigen

Laufburschen

verlangt sofort.

S. Hirschfeld.

4600 Mark

zur 1. Stelle auf sichere Hypothek von sofort gesucht. Näheres in d. Exp. d. Z.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etage von sofort resp. 1. Juli zu verm.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, heller Küche u. Zubehör, möglichst parterre und außerhalb der Stadt, wird vom 1. October d. Js. ev. auch früher zu miethen gesucht.

Offerten bitte unter **No. 100** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein m. Z. v. sof. Klosterstr. 312, part.

Auf Groß-Mocker, im Hause des Herrn **Sichtau,** ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Entree, auch getheilt, vom 1. Juli umzugshalber **billig** zu vermiethen..

Wegen Versetzung

möbl. Zimmer sofort nebst Burschengelaß zu haben.

Brückenstraße 19.

Ein bis zwei eleg. möbl. Zim. von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Eine Wohnung,

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen.

Seglerstr. 143.

Culmerstr. 333 ist die 1. Etage v. 1. October od. a. früher z. verm.

Die vom Hrn. Hauptm. **Wichurra** zu Bromberger-Vorstadt innegehabte Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark vermiethet event. von sofort. **H. Nitz,**
Culmerstraße 336 1 Tr.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Sommerwohnung

zu vermiethen.

Chr. Sand, Schulstraße.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.